



Alles Gute kommt von unten – Gute Voraussetzungen für studentische Bewegung nach der Wahl zum Studierendenparlament

„Konkurrenz- und Leidensdruck sind hässliche Geschwister. Es grassieren weniger Neid und Missgunst als die Furcht, nicht gradlinig genug zu studieren, nicht mit den anderen Studenten mithalten zu können. (...) Sozialdarwinismus statt Persönlichkeitsentwicklung: Noten haben Studenten auch früher schon verglichen, doch die Studienwege waren individueller, schwerer vergleichbar. War ein Magisterstudium auch Ort für Vertiefung und Erfahrung, bleibt heute kaum Platz für Themen am Wegesrand. Die Mitstudenten werden umso aufmerksamer gescannt – nicht aus Interesse, sondern aus Härte gegen sich selbst.“
Stefanie Maeck, „Karriere-Konkurrenz unter Studenten. Burnout beim Bachelor“, Spiegel Online vom 23.01.2012.

„Wenn der Mensch von den Umständen gebildet wird, so muss man die Umstände menschlich bilden.“

Karl Marx und Friedrich Engels, „Die heilige Familie“, 1844/45, in: MEW 2, S.138.

Das neoliberale Wettbewerbsdogma ist gescheitert: Konkurrenz und Leistungsdruck, „Mithalten“ bei Dauerprüferei und „Lebenslaufoptimierung“ entfremden von den Mitmenschen, töten Neugierde, Erkenntnisinteresse und Diskussionsfreude ab und sind damit menschen-, lern- und wissenschaftsfeindlich. Trotzdem sollen die klassischen Studiengänge weiter rabiat abgewickelt und Bachelor/Master mit Fristen und Zwangsexmatrikulationen durchgesetzt werden. Die von neoliberalen Kräften „reformierte“ Hochschule wird so eher zu einer unternehmerisch geführten Leistungskaserne als zu einem Ort, an dem in gemeinsamer Entwicklung die Welt hin auf eine humane Entwicklung durchdrungen wird.

Das politisch gewollte Hauen und Stechen wird mehrheitlich als falsch erkannt, was auch bei der Wahl zum Studierendenparlament im Dezember zum Ausdruck gekommen ist: Die Links-Entwicklung der vergangenen Jahre ist insgesamt gefestigt, es gibt auch in diesem Jahr eine Mehrheit im Studierendenparlament, um den linken AStA fortzuführen, während auf neoliberal/konservativer Seite (RCDS und LHG) ebenso wie bei der Service-Truppe UNABS Stimmen und Sitze zurückgegangen sind. Der Sinkflug neoliberaler Ideologie setzt sich damit fort.

Wie es ist, darf und muss es nicht bleiben. Studiengebühren sind bereits abgeschafft, Bachelor/Master ist Jahre nach der Einführung unvermindert in der Kritik und das unternehmerische „Hochschulfreiheitsgesetz“, mit dem demokratische Strukturen zugunsten von wissenschaftsfernen Top-Down-Managementstrukturen abgelöst wurden, soll reformiert werden. Mit der Abstimmung unter allen Studierenden im Dezember 2010 für eine zivile, friedensfördernde und gesellschaftlich verantwortliche Ausrichtung der Universität (Zivilklausel) sind Maßstäbe für eine progressive Hochschulreform gesetzt. Damit aus der Krise neoliberaler Po-

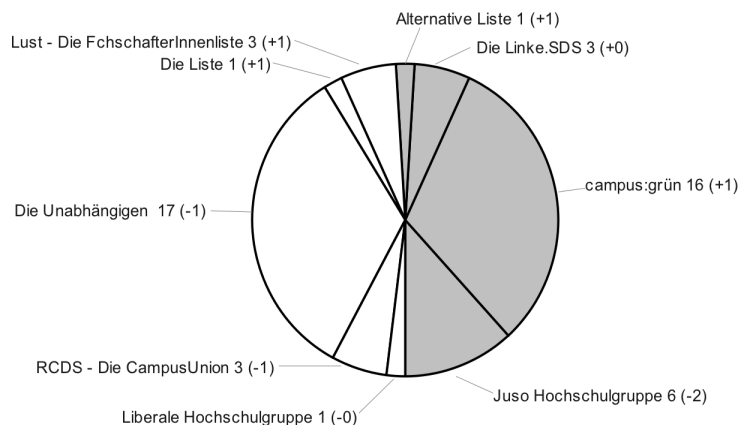
litik und Kultur ein gesellschaftspolitischer Durchbruch gelingt und Bildung und Wissenschaft auf die Verbesserung der Lebensbedingungen, die bewusste Gestaltung einer demokratischen und friedlichen Gesellschaft durch mündige, aufgeklärte Subjekte ausgerichtet werden, braucht es vor allen Dingen eins: Eine Renaissance der Solidarität entgegen der einschränkenden Fessel der Leistungs- und Konkurrenzideologie. Die erste und schwierigste Hürde dafür ist: Den Ärger nicht schlucken, sondern miteinander sprechen. Die meisten sind unzufrieden, nur wird es noch zu selten weiter verraten.

Der linke AStA hat in diesem Sinne die Initiativverantwortung, alle zu solidarischem Zuwiderhandeln zu ermutigen, selbst die volle Opposition zum fortgesetzten wirtschaftsdevoten Wettbewerbsprinzip aufzunehmen und die Alternative allgemeinerwohlorientierter und gesellschaftskritischer Wissenschaft mit der Studierendenschaft weiterzuentwickeln.

Konkret stehen dafür in diesem Jahr an: Die Auseinandersetzung für eine Studienreform (als erstes müssen alle Restriktionen der Bachelor-Studiengänge fallen), für eine ausreichende, am Bedarf orientierte öffentliche Finanzierung (in diesem Jahr plant die Universitätsleitung, beim Grundpersonal 2,3 Millionen Euro zu kürzen - die Mittel sollen stattdessen dafür genutzt werden, um bei der Schlacht um zusätzliche

Gelder der privaten Wirtschaft oder im Rahmen der „Exzellenzinitiative“ besser dazustehen), für eine Demokratisierung und eine strikt zivile Ausrichtung der Universität (Zivilklausel). Vertieftes, kooperatives Lernen und Forschen muss ermöglicht und alle müssen zu wissenschaftlicher Reflektion der gesellschaftlichen Verhältnisse und zu bewusstem Eingreifen für menschenwürdige Lebensverhältnisse befähigt werden. Mit dem Wahlergebnis gibt es dafür weiterhin verbesserte Voraussetzungen.

Wahlergebnis der Wahl zum Studierendenparlament Dezember 2011



Wer wir sind: Wir sind Sozialisten, Mitglieder der Juso-Hochschulgruppe und der SPD, und kämpfen in Hochschule, Partei und Gesellschaft für soziale Emanzipation, Frieden und menschenwürdige Lebensverhältnisse weltweit. Soziale Verbesserung beginnt mit dem Nein zur profit- und marktgetriebenen Politik.

www.wendepunkt.uni-koeln.de

jungesozialisten@yahoo.de